

FreiRaum

Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen
Für die friedliche Nutzung des Weltraums

Nr. 1 / April 2020
19. Jahrgang



Fotos:
Pressehütte

60 Jahre Ostermarsch: Friedensfahnen an Fenstern

Das 60-jährige Jubiläum der Ostermärsche konnte nicht öffentlich auf den Straßen begangen werden. An der Pressehütte in Mutlangen und an ihren Wohnungen im Ostalbkreis zeigten die Friedensbewegten Flagge. Die ungehaltenen Reden können im Internet angehört werden.

DIE ANFÄNGE

1960 rief Konrad Tempel mit seiner Freundin und späteren Frau Helga in Hamburg den ersten Ostermarsch in Deutschland ins Leben. Der Marsch führte zum früheren Außenlager Tannenberg des KZ Bergen-Belsen. Dort übte damals die Bundeswehr mit Atomraketen.

In den 60er Jahren waren die Ostermärsche mehrtätig. Während die von der SPD und den Gewerkschaften gestartete Bewegung „Kampf dem Atomtod“ eingestampft wurde, entwickelten sich die basisdemokratisch organisierten Ostermärsche zu einem wichtigen Mittel des Protestes.

An den Märschen nahmen Pazifisten, Rüstungsgegner aus der Arbeiterbewegung und religiös motivierte Einzelne teil. Mit den Jahren gingen an den Osterfeiertagen immer mehr Menschen an immer mehr Orten auf die Straße, um für ein Ende der atomaren Bewaffnung und des nuklearen Wettrüstens in beiden Lagern des Kalten Krieges zu demonstrieren, 1968 rund 300.000 Menschen.

Die drohende Notstandsgesetzgebung, die russische Niederschlagung des Prager Frühlings polarisierten die Auseinandersetzungen zwischen den weltanschaulich verschiedenen Gruppen und das Bündnis begann zu zersplittern.

OSTERMÄRSCH IN MUTLANGEN

Mit dem NATO-Doppelbeschluss und der folgenden Nachrüstungsdebatte erlebten die Ostermärsche, in den 80er Jahren eine Renaissance, nun in der Regel als eintägige Demonstrationen. In Mutlangen fand 1983 begleitend zum Ostermarsch eine erste Blockade des Atomwaffenlagers statt. Klaus Vack der dann im September die Prominentenblockade initiierte, war einer der Ostermarschorganisatoren der ersten Stunde.

1984 nach der Stationierung der neuen Pershing II – Raketen fand mit rund 30.000 Teilnehmenden mit dem Ostermarsch die größte Demonstration in Mutlangen statt. Nach Abzug der Atomraketen wurden die Ostermärsche in kleinerem Rahmen kontinuierlich fortgesetzt. Der Ostermarsch Ellwangen wurde dabei zu einer wichtigen regionalen Friedensveranstaltung in Süddeutschland.

In diesem Jahr hätte dort Roland Blach, der Koordinator der Kampagne „Büchel ist überall – atomwaffenfrei.jetzt“ gesprochen. Er erinnert in seiner aufgezeichneten Rede an die Forderung des UN-Generalsekretärs an einen weltweiten Waffenstillstand angesichts der Corona-Pandemie. Carola Moser von der Mahnwache Ellwangen, die eigentlich mit der Jugenddelegation der Friedenswerkstatt Mutlangen zur UNO nach New York wollte, erklärte, dass „Jetzt deutlich wird, dass die Gelder die heute in Militär und Aufrüstung gesteckt werden, an anderer Stelle viel sinnvoller für die Menschheit eingesetzt würden.“

wsh

www.ostermarsch.ellwangen.net
www.ostermarsch.de (bundesweit)

IN DIESEM HEFT

Krisen: Corona bringt auch die Aktivitäten der Friedensbewegung durcheinander.

Virtueller Ostermarsch **Seite 1**
Kurzarbeit im FriedensarbeiterInnen-Projekt **Seite 2 und 3**

Eine Herausforderung anderer Art ist der Generationswechsel in der Pressehütte **Seite 4**

Im Blick: Die Welt am Scheideweg
Neue Atomwaffen bauen oder alle Atomwaffen abschaffen **Seiten 5–8**

Nachrufe: Barbara Rütting, Grete Schaa und Marianne Gmelich sind gestorben **Seite 9**

Büchel ist überall: Beim Fliegerhorst, in den Gerichtssälen und vom Kampagnenrat **Seiten 10 und 11**

„Wird unser Mut langen?“



Online-Buchlesung mit Alice Grünfelder

Sie lebte in den 80er Jahren als junge Frau in Mutlangen. Sie hat von der Stationierung der Pershing II und den gewaltfreien Blockaden wenig mitbekommen. Heute beschäftigen sie Fragen wie: Wie konnte es eine Handvoll Friedensbewegter in Mutlangen über Jahre hinweg und gegen sämtliche Anfeindungen gelingen, den Abzug der Pershing-II-Raketen zu erzwingen? Warum engagieren sich die einen, warum schauen andere weg? In welchem Spannungsfeld entsteht Zivilcourage, und was kann Mutlangen noch heute bedeuten als Symbol des zivilen Ungehorsams? Wir laden die Leserinnen und Leser des FreiRaum herzlich ein.

Sonntag, den 17. Mai 2020 11 Uhr
Anmeldung

redaktion@pressehuette.de


Pressehütte

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,

dieser FreiRaum erreicht Euch in einer besonderen Situation. Durch die Corona-Pandemie sind wir in unserer Bewegungs- und Arbeitsfähigkeit eingeschränkt. Der „ImBlick“ war fertig gestellt und im Druck, da wurde klar, dass die Aktionsreise zur UNO nicht stattfinden kann, die geplante Ausstellung 20 Städte- 20 Spuren, die wir mit vorbereitet hatten, abgesagt werden muss. Auch das Internationale Workcamp fällt aus. Informationsveranstaltungen mit Schulklassen sind im Moment auch nicht möglich. Damit brechen die wesentlichen geplanten Projekte für unsere Friedensarbeit weg. Das Geld in unserem FriedensarbeiterInnen-Projekt wird knapp. Wir haben uns daher gezwungen gesehen für Arailym Kurzarbeit anzumelden. Wir wissen noch nicht wie es weitergeht, aber wir arbeiten daran, einen guten Weg zu finden.

Unsere Mitgliederversammlung für die Friedenswerkstatt Mutlangen e.V. werden wir als Video-Telefonkonferenz halten müssen. In ihr steht die Wahl eines neuen Vorstandes an.

In dieser Ausnahmesituation ist es mir schwer gefallen zu entscheiden, über was wir berichten oder was wir ankündigen sollen. Ich habe es daher immer wieder verschoben Texte für den FreiRaum zu schreiben oder anzufordern.

Leider gehören zu unserem FreiRaum immer wieder Nachrufe auf engagierte Mitglieder und Freunde. So auch diesmal. Wir werden daran erinnert, dass wenn wir die Flamme des Friedens am brennen halten wollen, den Stab weiter an Jüngere übergeben müssen.

Jetzt nach Ostern erhaltet Ihr eine Ausgabe, die sich stark mit den Veränderungen auseinandersetzt, die für uns in Mutlangen anstehen. Wir bitten Euch, bringt Euch mit Ideen und Anregungen in diesen Prozess mit ein.

Wie im Frühjahr die Natur immer wieder erwacht, stehen wir immer wieder auf, mit der Aufgabe das Gute zum Blühen zu bringen.



Wolfgang Schlupp-Hauck [wsh]



Arailym Kubayeva hat eine Ausbildung zur Campaignerin absolviert. Im Bild rechts der Kursleiter Uli Wohland von der „Werkstatt für gewaltfreie Aktion“ sowie Arailym und andere Kursteilnehmer. Foto: Werkstatt für gewaltfreie Aktion

Aktuelles vom FriedensarbeiterInnen-Projekt der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.

Seit über ein Jahr ist Arailym Kubayeva über das FriedensarbeiterInnen-Projekt angestellt. Durch die Corona-Pandemie hat sich ihr Arbeitsbereich vollständig verändert. Wegen der ausfallenden Veranstaltungen und der damit verbundenen fehlenden Honorare und Spenden haben wir ab April Kurzarbeit angemeldet. Im Folgenden gibt Arailym Einblicke in ihre bisherigen Tätigkeiten und ihre neuen Perspektiven. Wir stellen auch Helena Hofmann und Leonie Wanner, die Praktikantinnen vor, die mit Arailym im FriedensarbeiterInnenprojekt aktiv sind.

AUFKLÄREN ÜBER ATOMWAFFEN

Einer der Hauptbereiche meiner Tätigkeit besteht darin, Vorträge und Workshops in Zusammenarbeit mit ICAN Deutschland abzuhalten. So hielt ich im Oktober einen Vortrag vor Studierenden der Universität Tübingen sowie im Dezember auf dem bundesweiten Kongress „Friedensratschlag“ in Kassel.



Foto: Arailym Kubayeva

Im Sommer erscheint die Tagungsdokumentation des Friedensratschlags, in der ich mit Daniel Oehler von IPPNW Hamburg einen Artikel veröffentlichte.

ATOMWAFFENTEST IN MEINER HEIMAT

Beim Frauenfrühstück im November in der Preschütte berichtete ich über die Atomtests, welche die Sowjetunion in Kasachstan durchgeführt hat. 20 Frauen saßen eng gedrängt im großen Büro. Mir war es wichtig aufzuzeigen, dass die Atomwaffentests, die an über 60 Orten auf der Welt durchgeführt worden sind, häufig auf dem Land von indigenen Völkern und Minderheiten

stattgefunden haben, weit weg von denjenigen, die die Tests angeordnet haben. Das erste Kernwaffentestgelände der Sowjetunion lag 400 km entfernt von der heutigen kasachischen Hauptstadt. Die Sprengkraft aller Explosionen entsprach 2500 Hiroshima-Bomben. Die Region hält den Rekord für die weltweit höchste Konzentration an nuklearen Explosionen. In diesem Gebiet haben 700 000 Menschen gelebt, obwohl der Standort offiziell den Status „unbewohnt“ bekommen hat. Während der Tests wurden viele Menschen nicht evakuiert, einige blieben weniger als 10 km von den Explosionen entfernt... An die dortige Bevölkerung wurde nicht gedacht, nur an die Konkurrenz mit dem Feind. Strahlung hat den genetischen Code geschadet und das wurde an nachfolgende Generationen weitergegeben.

FILMANGEBOT ZUM ATOMWAFFENVERBOTSVERTRAG

Der 56 minütige Dokumentarfilm „The beginning of the end of nuclear weapons“ zeigt die Bemühungen den Atomwaffenverbotsvertrag im Völkerrecht zustande zu bringen. Er führt durch die Geschichte der Atombombe und der Aktionen gegen sie. Zentral ist dabei die Rolle von ICAN - International Campaign to Abolish Nuclear Weapons, die von den führenden Aktivist_innen aus verschiedenen Organisationen und Ländern aufgezeigt wird. Der Film schildert persönliche Eindrücke über die Abläufe der Sitzungen.

Zur Sprache kommt auch, was jede/jeder tun kann, um Atomwaffen stärker zu stigmatisieren, bis sie endlich verschrottet sind. Ich habe den Film ins Russische übersetzt. Mit unserer Unterstützung wurde er vergangenen Herbst

während der Youth Peace Week in der Hauptstadt Kasachstans für 300 Schüler gezeigt. Der Film kann für nichtkommerzielle Zwecke gezeigt werden und kann auf Anfrage in der Pressehütte bestellt werden. Wir senden euch einen Link, über den ihr den Film in eurer Stadt zeigen könnt!

DIE VERSCHOBENE AKTIONSREISE

Das größte Projekt, an dem ich in den letzten Monaten gearbeitet habe, war die Jugendaktionsreise zur Überprüfungs-konferenz (RevCon) vom Atomwaffensperrvertrag – NPT – bei der UNO in New York im April und Mai 2020.

Dafür haben wir eine kleine Gruppe junger



Die Vorbereitungsgruppe für die New-York-Reise. Foto Pressehütte

Aktivist_innen zusammengestellt, bestehend aus fünf Personen, die von Anfang an als Organisator_innen an dem Projekt beteiligt waren. Gemeinsam ist es uns im Februar gelungen, auf 18 Personen zu wachsen. Aufgeteilt in verschiedenen Arbeitsgruppen, haben wir gemeinsam Förderanträge für die Reise gestellt, Pressemitteilungen für die Zeitungen und Posts auf Instagram @peaceworkshop_mutlangen verfasst, unsere Webseite erstellt, unsere beiden dreitägigen Vorbereitungsseminare organisiert – eines in Mutlangen, das noch stattfand und das andere in der Jugendherberge in Cochem mit einer Aktion auf der Auftaktblockade am 26. März mit Arun Gandhi, Enkel des Mahatma Gandhi in Büchel, das wir absagen mussten.

BÜCHEL INS GESPRÄCH BRINGEN

Mit Treffen von Diplomaten, Diskussionsveranstaltungen bei den Vereinten Nationen, zwei Reden im Plenum und Aktionen/Infoständen vor und im UNO-Gebäude wollten wir Büchel zu einem bekannteren Ort im Ausland machen und das Konzept „Sicherheit neu denken“ vorstellen. Wir wollen von den Diplomaten_innen ein atomwaffenfreies Europa fordern, daher haben wir vor, uns mit allen Diplomaten_innen aus Ländern zu treffen, die an der nuklearen Teilhabe bei NATO teilnehmen. Doch die Konferenz wird wegen der Corona-Pandemie verschoben. Daher befinden wir uns jetzt im Standby-Modus, denn der neue Termin steht noch nicht fest.

Arailym Kubayeva



Die Praktikantinnen Helena Hofmann und Leonie Wanner



STUDIUM, GEWALTFREIE AKTION UND LOBBYARBEIT VERBINDEN

Ich heiße Helena und studiere Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Uni in Marburg. Meinen Weg zur Friedenswerkstatt habe ich über ein paar Umwege gefunden: Durch das Kooperationsprojekt ICJA/ yap-cfd erhielt ich im Sommer 2018 die Möglichkeit, ein internationales Workcamp in Mutlangen und Büchel zu leiten. Dieses Workcamp war für mich der Auslöser für eine intensive Auseinandersetzung mit der Friedensbewegung und dem Thema nukleare Abrüstung. Letztlich entstand daraus die Idee eines Praktikums bei der Friedenswerkstatt. So war ich beim Workcamp 2019 wieder Teil des Leitungsteams und danach an den Vorbereitungen für die Jugenddelegation zur NPT-Review Conference 2020 in New York beteiligt. Auch wenn diese Konferenz nun wohl nicht wie geplant stattfindet, habe ich doch viele wertvolle Erfahrungen gemacht: Meine Zeit bei der Friedenswerkstatt hat mich zu wichtigen Themen hingeführt, ich habe Büchel als Ort des Widerstandes kennen- und schätzen gelernt und bin nicht zuletzt vielen Menschen mit inspirierenden Geschichten begegnet. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch weiterhin aufeinandertreffen – ob in New York oder anderswo.

SICH IN DER STUDIUMSPAUSE ENGAGIEREN

Ich bin Leonie, 21 Jahre alt und komme aus Kirchberg/Jagst. Ich bin derzeit in den letzten Zügen meines Studiums der Politikwissenschaft und Soziologie und schreibe gerade meine Bachelorarbeit.

Ab Oktober werde ich dann Friedens- und Konfliktforschung im Master studieren. Seit den letzten Jahren und Monaten engagiere ich mich insbesondere in der Antisexismus- und Antirassismus-Arbeit.

Die Bekämpfung beider Formen von Menschenfeindlichkeit sind meiner Meinung nach essentiell für eine friedvollere Welt. Arailym, Mitarbeiterin des Vereins, erzählte mir von der Friedenswerkstatt und weckte damit mein Interesse, mich auch vermehrt mit den Themen Atomwaffen und Abrüstung auseinanderzusetzen. Je mehr ich mich damit beschäftigte, desto mehr verstand ich, wie wichtig es ist, sich für Abrüstung und ein Verbot von Atomwaffen einzusetzen. Nicht nur da diese Waffen bereits während des Kalten Krieges als Zeichen der Macht instrumentalisiert wurden, sondern auch weil alle Atomkräfte ihre Bestände derzeit modernisieren. Ich möchte mich während meines Praktikums, aber auch darüber hinaus, für Abrüstung und den Abzug der Atomwaffen aus Deutschland einsetzen. Derzeit helfe ich bei den Vorbereitungen für die Reise zur RevCon, an der ich auch selbst teilnehmen werde. Während meines Praktikums werde ich darüber hinaus auch Aufgaben zu Social Media, Kommunikation und Durchführung des internationalen Workcamps übernehmen. Die Friedensbewegung zur atomaren Abrüstung ist mir in meiner Schulzeit nahezu nicht begegnet. Das betrachte ich als sehr problematisch und schade, da diese gewaltfreie Bewegung besonders interessant und inspirierend angesichts der auch noch heute geltenden Relevanz des Themas ist.

Da ich die Auffassung teile, dass die Abrüstung für die Friedenssicherung unumgänglich ist und um selber mehr darüber zu lernen und dies weiterzugeben, freue ich mich darauf, ein Praktikum bei der Friedenswerkstatt Mutlangen zu machen. Dabei bin ich hochmotiviert wertvolle Erfahrungen für meine Berufsorientierung, fachliche Kompetenz und einen Einblick in die Organisation und Arbeitsweisen einer NGO zu sammeln.

UNSERE MEDIENPROJEKTE

Websites www.voices-of-peace.com von der NPT RevCon

Bildungstool www.nuclearfreededucation.de

Es kommen noch Webinare und E-learning Angebote bis zum Sommer 2020

FreiRaum

Seit 18 Jahren erscheint nun der FreiRaum als Magazin für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen und die friedliche Nutzung des Welt-raums. Zunächst war der FreiRaum ein Kooperationsprojekt mit der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen und wurde dann in der Pressehütte allein fortgeführt. Der FreiRaum beschränkt sich bewusst auf Nachrichten aus Mutlangen, das Thema Atomwaffen und Abrüstung sowie Informationen aus dem Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space. Die Entwicklungen der Mayors for Peace und von ICAN, der Kampagne atomwaffenfrei.jetzt und die Aktionen in Büchel sind in den Ausgaben der letzten 18 Jahre gut dokumentiert. Da unsere Mitgliedschaft immer älter wird geht auch die Abonnentenzahl ständig zurück. Zurzeit haben wir noch 650 regelmäßige Empfänger. Mit dem vierseitigen „Im Blick“ haben wir eine Möglichkeit geschaffen, die geleistete Recherche und Schreibarbeit einem größeren Kreis zu kommen zu lassen. Der „Im Blick“ erreicht über den Versöhnungsbund in Deutschland und Österreich rund 5.000 Menschen.

Mitarbeitende für die Redaktion gesucht

→ Da ich Ende des Jahres als Redakteur aufhöre, sind wir auf der Suche nach einer Nachfolge in einer Person oder als Redaktionsteam.

Neue Abonnenten finden

Damit das weitere Erscheinen des FreiRaums sinnvoll ist, müssen neue Gruppen von Abonnenten gefunden werden. Eine Idee ist hierfür die Kooperation mit ICAN und deren junge Botschafter als Zielgruppe.

Erscheinungsart auf dem Prüfstand

Mit dem Wechsel in der Redaktion ist auch ein guter Zeitpunkt gekommen, die Erscheinungsart zu überprüfen. Was muss gedruckt werden, was ist sinnvoll im Internet zu kommunizieren? Was muss sich ändern, dass der FreiRaum für neue Kooperationspartner aktiv wird? Ihre Meinung und Ihre Ideen sind gefragt

Schreiben Sie uns, rufen Sie uns an, dass wir wissen was Ihnen der FreiRaum und der Im Blick bedeuten und welche Wünsche Sie für das zukünftige Erscheinen haben. redaktion@pressehuette.de
Telefon 07171 75661

Die Flamme am Brennen halten

Für die Vereine in der Pressehütte steht ein Umbruch an. Über den nötigen Generationenwechsel haben wir immer wieder geredet und geschrieben. So wirklich gelungen ist er uns bisher noch nicht. Ich habe mich entschieden mit dem Eintritt in mein Rentnerdasein auch meine ehrenamtlichen Tätigkeiten für ein Sabbatjahr zu beenden und dann neu zu entscheiden, wo und wie ich mich weiter engagiere. Das wird nächsten Sommer sein. Mein Vorstandsamt in der Friedenswerkstatt gebe ich schon in diesem Jahr ab, damit eine Übergangsphase möglich ist. Die Redaktion des FreiRaums führe ich bis zum Jahresende fort, bis dahin gilt es zu entscheiden, ob der FreiRaum in der bisherigen Form fortgeführt wird oder ob es eine neue Form gibt.

»Tradition heißt nicht, Asche aufheben, sondern die Flamme am Brennen erhalten.«

Diese jüdische Weisheit war 1985 das Motto einer Festschrift des Komitees für Grundrechte und Demokratie für Klaus Vack zum 50. Geburtstag. Es ist mir wieder in den Sinn gekommen und ein Bild für unsere aktuelle Situation.

Mutlangen als Symbol der gewaltfreien Blockaden verkörpert für mich wichtige Traditionen, von denen ich mir wünsche, dass sie fortgeführt werden:

- Gewaltfreiheit als Grundlage des politischen Handelns
- Stetigkeit des Engagements wie sie durch die Kampagne Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung verwirklicht wurde
- Dialogbereitschaft über politische und gesellschaftliche Grenzen hinweg
- Die Verbindung von direkten Aktionen und Gesprächen mit Entscheidungsträgern
- Das Streben nach Alternativen zum militärischen Denken, Soziale Verteidigung entwickeln

Wir haben in Mutlangen einiges erreicht. Die Kampagne Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung konnte mit der Unterzeichnung des INF-Vertrages beendet werden. Die Aktionsmodelle beeinflussten andere Bürgerbewegungen.

Aber in Büchel lagern noch immer Atomwaffen. Auch hier sind wir gemäß unserem Motto „Unser Mut wird langen – nicht nur in Mutlangen“ aktiv.

Indem ich beginne aus meiner zentralen Rolle herauszutreten, möchte ich Platz schaffen für neue, jüngere Menschen. Ich wünsche mir, dass unsere Traditionen fortgeführt werden, dass nicht Asche der Erinnerung aufgehoben wird, sondern die Flamme am Brennen gehalten wird.

Dieser Umbruch ist nicht einfach. Wir alten Engagierten müssen uns im Loslassen üben, damit die Neuen und Jungen Verantwortung übernehmen können.

Von Klaus Vack habe ich viel gelernt. Er hat mir seine Erfahrungen aus seiner politischen Arbeit weitergegeben. Nun müssen wir unsere Erfahrungen weitergeben, dass die Flamme am Brennen gehalten wird.



Foto: Jens Hermann

Friedensarbeit kommt nicht ohne finanzielle Basis aus. Die Bewohner der Pressehütte und die Engagierten der Kampagne im Carl Krabat Haus lebten von Spenden. Der Versöhnungsbund und unsere Mutlanger Vereine ermöglichten kleine Anstellungsverhältnisse. Um die Flamme am Brennen zu halten bedarf es des persönlichen Engagements der Einzelnen für Aktionen und die kontinuierliche Arbeit, aber auch die finanzielle Basis für das Engagement muss gesichert sein.

Hier stehen wir in einem Dilemma. Unser regelmäßiges Spendenaufkommen ermöglicht bisher nicht die Schaffung einer langfristig gesicherten gutbezahlten Stelle. Ich selbst habe für mich die Lösung gefunden, dass ich Teilzeit als Mediator im Jugendamt arbeite und ehrenamtlich sowie auf Honorarbasis in der Friedensarbeit.

Der Mangel an Mitteln führte immer wieder dazu, dass unsere Mitarbeiter zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes anderswo eine Arbeitsstelle annehmen mussten. An diesem Punkt stehen wir auch wieder aktuell im FriedensarbeiterInnen-Projekt. Für die zukünftige Friedensarbeit müssen wir hier eine neue Basis finden.

Unsere Überlegungen gehen dahin, dass wir in einer projektbezogenen Struktur das Friedensengagement fördern werden, die unsere personellen und finanziellen Kapazitäten nicht überfordert. Wichtig dafür ist es Menschen mit Engagement und der Bereitschaft zu gewaltfreie Aktionen zu finden. Ich bitte Sie, sich mit Ihren Ideen und Gedanken und auch finanziell einzubringen, dass die Jungen und Neuen die Flamme am Brennen halten können.

Wolfgang Schlupp-Hauck

Die Welt am Scheideweg Neue Atomwaffen bauen oder alle Atomwaffen abschaffen

In diesem Jahr wird ab Ende April für vier Wochen der nukleare Nichtverbreitungsvertrag von den Diplomaten der über 180 Mitgliedsstaaten überprüft. Im August jähren sich die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zum 75. Mal. Auf der einen Seite: Die Atomwaffenstaaten rüsten ihre Arsenale technisch auf. Auf der anderen Seite: Der Atomwaffenverbotsvertrag steht vor dem Inkrafttreten.



Gegen neue Bomben protestiert die Kampagne „Büchel ist überall - atomwaffenfrei.jetzt“. Militärische Aufrüstungspläne lehnt sie ab.
Bilder: Friedenskooperative / Pressehütte / Zehender

UNTERSCHIEDLICHE VISIONEN

Von einer Vision für das Jahr 2020 hörte ich das erste Mal 1998 beim „National Space Symposium“ in Colorado Springs. Eine auf Hochglanzpapier gedruckte Broschüre „2020 Vision“ wurde verteilt. Von Laserwaffen im Weltraum welche die US-amerikanischen Interessen sichern, war in Vorträgen und einer Pressekonferenz die Rede. Es war erschreckend, wie die Herren in den schwarzen, dunkelblauen oder olivgrünen Anzügen ihre militaristischen Visionen präsentierten und diskutierten.

Ganz anders war das, als im Jahr 2003 bei der UNO in Genf der Bürgermeister von Hiroshima, seine „Vision 2020“ vorstellte. Seine Ideen begeisterten mich. Es war ein Plan, wie die Atomwaffen bis zum Jahr 2020 abgeschafft werden könnten. Die von ihm vorgeschlagene „2020 Vision Campaign“ zielte darauf ab, dass der Entwurf für eine Atomwaffenkonvention verhandelt wird. Dies sollte die Überprüfungskonferenz für den Nuklearen Nichtverbreitungsvertrag

2005 beschließen. Fünf Jahre sollten die Verhandlungen dauern und zehn Jahre die Abrüstung der Atomwaffen. Wenn es geklappt hätte, dann wäre die Welt heute atomwaffenfrei. Das wäre 50 Jahre nachdem der Nichtverbreitungsvertrag in Kraft getreten ist.¹

50 JAHRE UNERFÜLLTE ABRÜSTUNGSVERPFLICHTUNG

Damals versprachen die fünf offiziell als Atomwaffenstaaten anerkannten Länder unter Artikel VI in redlicher Absicht über wirksame Maßnahmen zur Beendigung des nuklearen Wettrüstens in naher Zukunft zu verhandeln, bis hin zur vollständigen nuklearen Abrüstung. Dies war Voraussetzung für die Zustimmung der Nicht-Atomwaffenstaaten zur im Artikel II enthaltenen Verpflichtung, keine Atomwaffen herzustellen oder zu erwerben oder die Verfügungsgewalt darüber anzunehmen.² Doch 2005 scheiterte die Überprüfungskonferenz völlig. Zwei Wochen rangen die Diplomaten bis

sie sich überhaupt auf eine Tagesordnung einigen konnten. Die USA weigerten sich über die im Jahr 2000 vereinbarten praktischen Schritte zu diskutieren. Sie hatten inzwischen den ABM-Vertrag gekündigt, um eine Raketenabwehr aufbauen zu können und noch immer nicht den Vollständigen Atomteststoppvertrag ratifiziert. Am Ende konnte kein Konsens über eine Abschlussklärung gefunden werden. Ein Desaster. Die Überprüfungskonferenz 2010 fand dann unter positiven Vorzeichen statt. US-Präsident Obama hatte sich in Prag zu einer Welt ohne Atomwaffen bekannt. Er musste sich aber die Zustimmung zu New START erkaufen, in dem er Mittel für die Modernisierung der US-Atomwaffen freigab. Die Ratifizierung des Vollständigen Atomteststopp-Vertrages konnte er weiterhin nicht durchsetzen. Hinter der Modernisierung verbirgt sich eine technische Aufrüstung der Nuklearwaffen.

¹ Der Nichtverbreitungsvertrag wurde 1967 unterzeichnet und trat 1970 in Kraft. Er galt zunächst 25 Jahre und wurde dann auf unbegrenzte Zeit verlängert. Außer Indien, Israel und Pakistan sind alle Staaten Mitglied des Vertrags geworden. Nord-Korea kündigte seine Mitgliedschaft.

² Der Internationale Gerichtshof beschloss dazu 1996 einstimmig: "Es besteht eine völkerrechtliche Verpflichtung, in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zur nuklearen Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen."



2010 nach dem fraktionsübergreifenden Beschluss zum Abzug der Atomwaffen war der Unterausschuss für Abrüstung in New York. 2020 gibt es weder einen Beschluss noch Reiseplanungen zur Überprüfungs-konferenz. Foto: E. Ruge

10 JAHRE ABZUGSAUFFORDERUNG MISSACHTET

Der Bundestag hatte im Vorfeld der Überprüfungs-konferenz in einer fraktionsübergreifenden Resolution die Bundesregierung aufgefordert, proaktiv für die Verhandlungen einer Atomwaffenkonvention zu werden und im Rahmen der NATO für den Abzug der

Atomwaffen aus Büchel einzutreten. Wie wir durch Wiki-Leaks wissen, wurden die Bemühungen des damaligen Außenministers Westerwelle durch das Bundeskanzleramt torpediert.³

³ November 2009 – US-Botschaft Berlin. Dort trifft Merkels Sicherheitsberater den US-Botschafter. Der Deutsche beruhigt den Amerikaner: Merkel wolle gar keinen Abzug der Atomwaffen. Der Botschafter berichtet umgehend der US-Regierung in einem vertraulichen Telegramm.

⁴ Der INF-Vertrag wurde 1987 unterzeichnet. Es war der erste wirkliche Abrüstungsvertrag. Die Mittelstreckenraketen der USA und der Sowjetunion wurden vollständig abgerüstet.

⁵ Der START Vertrag ist der letzte Vertrag welcher die nukleare Aufrüstung einschränkt. Er läuft im Februar 2021 aus, es sei denn er für weitere fünf Jahren verlängert wird. Die US-Administration unter Präsident Trump signalisiert, dass die USA keine Interesse haben, der Vertrag in dem jetzigen Form weiter zu führen. Trump will China in einem künftigen Vertrag miteinbinden. Bisher gibt es keine Gespräche zwischen China und den USA, um dieses Ziel umzusetzen.

SCHWERE ZEITEN FÜR ABRÜSTUNGSINITIATIVEN

Und jetzt 2020 mit Donald Trump als Präsident ist für die Überprüfungs-konferenz nichts Gutes zu erwarten. Es ist zu befürchten, dass wieder kein Konsens gefunden werden kann. Die Vision der Weltraum-Laser ist nicht umgesetzt worden. Doch die technische Aufrüstung der Atomwaffen und die Perfektionierung der Kriegsführung aus dem Weltraum sind erklärtes Ziel des jetzigen Präsidenten. Der INF-Vertrag⁴ zwischen Russland und den USA wurde gekündigt, so dass die Entwicklung und Stationierung von atomaren Mittelstreckenraketen in Europa wieder möglich wird. Und der New START-Vertrag⁵ läuft im nächsten Jahr aus. Ernst-haftige Initiativen zu seiner Verlängerung sind keine zu erkennen.

Auch von der Bundesregierung ist nicht Wesentliches zu erwarten. Zwar kündigt Außenminister Maas an, dass Deutschland die Abrüstungsdiplomatie wieder beleben möchte. Die schönen Worte von Außenminister Heiko Maas ändern nichts daran: 50 Jahre nach Inkrafttreten des Nichtverbreitungsvertrages lagern in Deutschland immer noch zwanzig Atombomben, bezeichnet sich die NATO als nukleares Bündnis und die Atomwaffenstaaten rüsten auf. Im deutschen Verteidigungsministerium laufen die Diskussionen mit welchem Trägerflugzeug die neuen Bomben transportiert werden sollen.

Tauziehen um Tornado-Nachfolge

Die betagten Tornado-Kampffjets der Bundeswehr sollen ersetzt werden. Für die Fortsetzung der nuklearen Teilhabe in Büchel stellt sich die Frage, ob die Nachfolger für Atomwaffen zertifiziert werden und so zum Träger für die neue Atombombe B61-12 werden können.



Die Tornados der Bundeswehr veralten. Foto: Alf van Beem, Wiki-Media

Die Zertifizierung der Trägerflugzeuge ist Sache der USA. An der nuklearen Teilhabe will nicht nur das Verteidigungsministerium festhalten. Auch Außenminister Heiko Maas hat bei seinem Besuch in Hiroshima im November 2019 die nukleare Teilhabe gerechtfertigt.⁶

Vom Bundestagsabgeordneten Dr. Karl-Heinz Brunner, Obmann des Unterausschusses Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung sowie Mitglied des Verteidigungsausschusses erhielten wir folgende Einschätzung:⁷ „Stand der Dinge ist, dass das Verteidigungsministerium noch im 1. Quartal 2020 abschließend entscheiden will und dem Verteidigungsausschuss anschließend einen Beschaffungsplan vorlegen will. Das Volumen wird voraussichtlich 25 Millionen Euro betragen. Doch die Entscheidung ist noch unklar. Was klar ist: Es wird ein 1:1-Ersatz der bisherigen Tornados, die noch im Betrieb sind bzw. bis 2030 außer Betrieb gehen, geben. Die Zertifizierung wird ein sehr ausschlaggebender Punkt in der Entscheidung sein.“ In Frage kommen der Eurofighter oder US-Maschinen des Typs F/A-18. Die F/A-18 von Boeing war bereits in einer früheren Version in den USA für einen Nukleareinsatz zertifiziert, ist es aber noch nicht in den aktuellen Versionen. Der Eurofighter müsste grundlegend neu für einen Atomwaffeneinsatz zertifiziert werden. Hier bestehen auf europäischer Seite Bedenken den US-Behörden vollständigen Einblick

in die Technik des Flugzeugs zu geben. Die technische Entscheidung, aber auch die politische Situation sind extrem schwierig. So sieht es Kingston Reif – von der Arms Control Association in Washington:

„Ich denke, ein Problem, eine Falle für die Deutschen ist das Auslaufen des New Start Vertrages. Es ist das letzte verbliebene Abrüstungsabkommen zu Nuklearwaffen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland und es wird im Februar 2021 auslaufen. Also im kommenden Jahr. Die deutsche Regierung hat deutlich gemacht, dass sie die Verlängerung des Abkommens sehr befürwortet. Die Russen haben angeboten, es ohne Vorbedingungen zu verlängern; die Regierung Trump ist jedoch noch unentschieden. Falls sich die USA entschließen, das Abkommen nicht zu erneuern, würde das den Streit um die Tornado-Nachfolge erst recht verschärfen.“⁸

Ob vor diesem Hintergrund die Entscheidung im Verteidigungsministerium wirklich jetzt gefällt wird, ist keineswegs sicher. Das gibt uns in der Friedensbewegung Zeit uns dafür einzusetzen, dass es keine neuen Atombomber gibt.

⁶ Wir kritisierten dies im FreiRaum 4-2019

⁷ In einer Telefonkonferenz zur Vorbereitung der Delegation zum Überprüfungs-konferenz am 13.2.2020

⁸ Im NDR Streitkräfte und Strategien 22.02.2020

Mehr Geld für neue Atomwaffen

Die Ausgaben für die nukleare Rüstung steigen deutlich. Der am 10. Februar 2020 veröffentlichte Haushaltsentwurf der Regierung Donald Trumps für 2021 sieht rund 740 Mrd. Dollar für militärische Zwecke vor. Insgesamt will die US-Regierung für atomare Trägersysteme und atomare Waffen mehr als 46 Milliarden US-Dollar haben, fast genau so viel Geld wie Deutschland insgesamt für sein Militär ausgibt.



Bombenballet in Büchel: Protest mit aufblasbaren Modellen in Originalgröße.
Foto: Friedenskooperative

Schon 2018 hatte Donald Trump in seinem Nuclear Posture Review (NPR) klargelegt, dass er besonderen Wert darauf legen werde, das Atomwaffenpotential der USA umfassend zu modernisieren. Das spiegelt sich auch in seinem Haushaltsentwurf für 2021.

TECHNISCHE AUFRÜSTUNG

Als größere Projekte werden gelistet:

- 4,4 Mrd. US-Dollar für ein strategisches Raketen-U-Boot (SSBN) der Columbia-Klasse
- 2,8 Mrd. Dollar für den B21-Bomber (Raider)
- 1,5 Mrd. Dollar für eine neue strategische Interkontinentalrakete (Ground Based Strategic Deterrent)
- 1,2 Mrd. Dollar für die Lebensdauererweiterung der seegestützten Langstreckenrakete Trident II D5
- 500 Mio. Dollar für einen neuen Langstrecken-Marschflugkörper für Bomber (LRSO) und
- 160 Mio. Dollar für die nukleare Zertifizierung des Mehrzweckkampfflugzeugs F-35, die bis 2024 abgeschlossen sein soll, sowie für den Anteil der US-Luftwaffe an der Entwicklung der nuklearen Bombe B61-12.

AUSBAU DER STRUKTUREN

Je nachdem wie gerechnet wird, sollen zudem 4,2 Mrd. oder sogar 7 Mrd. Dollar für die Modernisierung der nuklearen Kommando- und Kontrollsysteme fließen. Weitere kleinere Vorhaben werden voraussichtlich erst bekannt, wenn die Details des Haushaltsplans und die zugehörigen Begründungen an den Kongress übermittelt werden.

Dann wird sich vermutlich auch zeigen, ob und bei welchen Mittelstreckenflugkörpern, die seit der Kündigung des INF-Vertrags durch die USA wiederbeschafft werden können, in Zukunft eine nukleare Option angedacht werden könnte.

TECHNISCHE AUFRÜSTETE SPRENGKÖPFE

Deutlich steigen soll das Budget der National Nuclear Security Administration (NNSA) des Energieministeriums. Der NNSA-Haushalt für militärisch-nukleare Aufgaben soll um ca. 25 Prozent auf knapp 20 Milliarden Dollar steigen, der Anteil für die Entwicklung und Betreuung nuklearer Sprengköpfe auf 15,6 Mrd. Dollar. In dieser Gesamtsumme verstecken sich laufende, jährliche Kosten für die Modernisierung und Lebensdauererweiterung der B61-Bomben, der B80-Gefechtsköpfe für Marschflugkörper und der Modifizierung der strategischen Sprengköpfe vom Typ W88 und W87-1.

EINE GANZ NEUE ATOMBOMBE

Die NNSA kündigt an, dass sie – erstmals seit Jahren – wieder Geld für die Entwicklung einer neuen Kernwaffe ausgeben will. Das lässt jedenfalls die Bezeichnung erwarten unter der diese entwickelt werden soll – W93 soll der neue Sprengkopf heißen.

Die Bezeichnung des geplanten Sprengkopfs – W93 – deutet darauf hin, dass es sich dabei um einen neu entwickelten Sprengkopf handeln dürfte. Zum einen gibt es bislang noch keinen Sprengkopf mit dieser Bezeichnung, zum anderen werden modernisierte Sprengköpfe traditionell immer als Modifikationen des Originalsprengkopfs

bezeichnet (z.B. B61-12 für die jüngste Modifikation der Bombe B61). Der neue Sprengkopf soll einfach zu modifizieren sein, so dass man ihn leichter auch mit anderen nuklearen Trägersystemen der Marine verwenden kann.

AUCH IN GROSSBRITANNIEN WIRD TECHNISCH AUFRÜSTET

Der Oberkommandierende des für die Nuklearwaffen zuständigen US-Strategic Commands, Charles A. Richard, kündigte vor dem Streitkräfteausschuss des Senates zudem an, dass die Entwicklung dieses Sprengkopfes, in Kooperation mit einem parallelen Entwicklungsvorhaben in Großbritannien erfolgen soll.

POLITISCHE DISKUSSIONEN

Im US-Kongress dürfte diese Vorhaben aus verschiedenen Gründen auf erheblichen Widerstand stoßen. Viele Abgeordnete und Senatoren halten den unter Trumps Vorgänger Obama praktizierten Verzicht auf neue Atomwaffentypen nach wie vor für richtig. Davon abzuweichen signalisiere eine Bereitschaft, das Atompotential der USA wieder zu vergrößern und verstärke schnell den Eindruck, Washington wolle Waffen beschaffen, mit denen ein Atomkrieg tatsächlich wieder geführt werden könne. Ein solches Vorgehen wirke kontraproduktiv für die Zukunft der nuklearen Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung.

Wahrscheinlich käme auch eine alte Kontroverse wieder neu auf den Tisch: Muss ein neuer Sprengkopf getestet werden, um zu wissen, ob er zuverlässig funktioniert? Können und wollen die USA an ihrem Teststoppmoratorium und dessen Null-Sprengkraft-Standard weiter festhalten? Seit jeher kommen die Gegner des Teststopps aus Trumps republikanischer Partei. Sie haben bereits letztes Jahr einen ersten Angriff auf dieses ungeliebte Vertragswerk gestartet.

Otfried Nassauer (BITS),
aus dem Atomwaffen A-Z
gekürzt: WSH

Im Atomwaffen A-Z finden sich jede Menge Informationen über Atomwaffen und nukleare Abrüstung. Wie Atomwaffen entwickelt wurden, was die Folgen der ersten Atombombeneinsätze auf Hiroshima und Nagasaki waren, geschichtliche Daten und viele technische Informationen. Auch die jetzige atomare Bedrohung ist ein wichtiges Thema: mit Daten über die Atomwaffenstaaten, ihren Arsenalen und gültige Doktrinen.
www.atomwaffena-z.info



Das Atomwaffenverbot kommt

Ursprünglich wollte die internationale Kampagne für das Verbot von Atomwaffen, wie die 2020 Vision Campaign Verhandlungen für eine Nuklearwaffenkonvention voranbringen.¹ Als jedoch deutlich wurde, dass sich die Atomwaffenstaaten, dem völlig verweigerten wurde ein anderer Weg gewählt. Der Blick wurde von militärisch, strategischen Gesichtspunkten auf die humanitären Aspekte der Atomwaffen verlagert und ein Entscheidungsweg gesucht, den die Atomwaffenstaaten nicht blockieren konnten. Über eine offene Arbeitsgruppe die nach den Mehrheitsregeln der

UN-Vollversammlung arbeitete wurde der Atomwaffenverbotsvertrag entwickelt und verabschiedet.² Bereits 35 Staaten haben ihn ratifiziert. Wenn in diesem Jahr 15 weitere hinzukommen tritt er in Kraft und es gibt ein völkerrechtlich gültiges Verbot von Atomwaffen. Dies wird den gesellschaftlichen und politischen Diskurs verändern.

¹ In den Überprüfungszyklus des Nichtverbreitungsvertrages für 2010 stellte ICAN in Wien bei der Vorbereitungs-Kommission eine überarbeitete Version des Modellentwurfes vor.

² Der Vertrag wurde am 7. Juli 2017 von 122 Staaten angenommen. Auf der UN-Generalversammlung unterzeichneten am 20.–22. September 2017 zunächst 53 Staaten. Bis Februar 2020 hatten 80 Staaten unterzeichnet, 34 Staaten den Vertrag ratifiziert. 90 Tage nach der 50. Ratifizierung wird der Vertrag in Kraft treten.

Mayors for Peace verschrotten symbolisch die Bombe. Mit dem ICAN-Appell fordern der Landrat und die Bürgermeister die Bundesregierung auf dem Vertrag beizutreten. Bild: Zehender

Für eine Welt ohne Atomwaffen

DELEGATIONEN ZUR UNO

Die Friedenswerkstatt Mutlangen sendet eine Jugenddelegationen zur UNO nach New York, um dort bei der Überprüfungs-konferenz den Wunsch nach Abrüstung und einem Atomwaffenverbot deutlich zu machen. Studenten aus Hamburg und Darmstadt interviewen Diplomaten und simulieren Verhandlungen über eine atomwaffenfreie Zone in Europa. Auch die Delegation der Friedenswerkstatt hat hier ihren Schwerpunkt. „Wir wollen uns vor allem mit DiplomatenInnen aus Ländern treffen, die an der nuklearen Teilhabe der NATO festhalten. Wir wollen ihnen unsere Forderung vortragen, alle Atomwaffen vom gesamten Kontinent abzuziehen. Nur so kann man Sicherheit schaffen“.-
„Wir wollen auch die Gelegenheit nutzen uns mit anderen europäischen Friedensengagierten zu vernetzen und schon für die Menschenkette in Büchel 2021 werben.“

Bitte um Unterstützung: Damit all dies möglich ist: Wir freuen uns, wenn Sie unsere Reise unterstützen durch eine Spende auf das Konto der Friedenswerkstatt.

Vielen Dank! Arailym Kubayeva

Kreissparkasse Ostalb
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99
Stichwort „UNO Jugenddelegation“

POSTKARTENAKTION FÜR DEN BUNDESTAGS BESCHLUSS

Ohne Rüstung Leben hat eine Postkartenaktion gestartet: Fordern Sie Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble auf, sich dafür einzusetzen, dass der Beschluss zum Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland endlich umgesetzt wird.



Die Postkarte finden Sie als Beilage im Frei-Raum. Bestellen Sie weitere unter: www.ohne-ruestung-leben.de/mitmachen/atomwaffenabzug-10-jahre-bundestagsbeschluss/material-bestellen.html

E-MAIL GEGEN NEUE ATOMBOMBER

Der deutsche Zweig von ICAN hat eine online-Aktion gegen die neuen Atombomber für Büchel gestartet.



Schreiben Sie den Abgeordneten im Verteidigungsausschuss. Briefvorlage und Adressen finden sie unter: <https://atombomber-nein-danke.de/>

AUF DIE STRASSE GEHEN

Damit unser Protest gegen die Atomwaffen sichtbar wird, zu Hause und am Atomwaffenstandort Büchel: Flaggentag am 8. Juli und Hiroshima-Nagasaki-Gedenktage am 6. und 9. August vorbereiten
Aktionen am Atomwaffenstandort Büchel
Informationen und Anregungen: www.atomwaffenfrei.de / www.buechel-atombombenfrei.de/



Pressehütte



»Im Blick« ist eine Beilage des Magazins »FreiRaum – Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen. Für die friedliche Nutzung des Weltraums«, herausgegeben von der Pressehütte Mutlangen. Diese Ausgabe wird auch den Magazinen VERSÖHNUNG (www.versoehnungsbund.de) und SPINNRAD (www.versoehnungsbund.at) beigelegt.

Redaktion
Wolfgang Schlupp-Hauck

Den vollständigen FreiRaum finden Sie auf der Homepage www.pressehuette.de oder bestellen Sie die gedruckte Ausgabe bei:

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.
Forststraße 3, 73557 Mutlangen, Telefon 0 71 71 - 7 56 61

Spendenkonto
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb, BLZ 614 500 50, Konto: 800 268 499
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99, BIC: OASPDE6AXXX
Stichwort: »Im Blick«. Bitte vollst. Adresse angeben!



Fotos: Pressehütte Schmaus / Schlupp-Hauck

Barbara Rütting ist von uns gegangen

Anfang September 1983 saßen mit den Nobelpreisträgern Heinrich Böll und Günter Grass viele andere bekannte Persönlichkeiten mit uns auf der Mutlanger Heide. Darunter auch die Schauspielerin Barbara Rütting. In einer Erklärung haben die meisten der Prominenten versprochen wieder zu kommen, um gegen die Pershing-II-Stationierung zivilen Ungehorsam zu leisten.

Barbara gehörte zu denen, die das Versprechen mehrfach wahr machten. Gleich im Dezember 1983 kam sie zur ersten Großdemonstration nach der Pershing II – Stationierung wieder nach Mutlangen. Bei der von Klaus Vack initiierten 'symbolischen Belagerung' mit über 10.000 Teilnehmenden konnte die Polizei ihre weiträumige Absperrung nicht aufrechterhalten. „Barbara Rütting tanzt über den NATO-Draht“, schrieb dazu eine Boulevardzeitung. Und schon an Pfingsten 1984 war Barbara Rütting wieder da. Bei einer Blockade der Bismarck-Kaserne in Schwäbisch Gmünd wurde sie in Polizeigewahrsam genommen. Bei einem dieser Termine habe ich sie persönlich kennen gelernt.

Etwas überschwänglich, bezeichnete Sie mich damals als „Schatz“. Ich empfand das als übertriebene Starallüre. Doch das sollte sich ändern.

Im Jahr 2007 lud Barbara Rütting in den Bayerischen Landtag ein. Sie war dort als Abgeordnete der Grünen und feierte im Plenarsaal ihren 80ten Geburtstag. Für sie war es eine Selbstverständlichkeit uns Mutlanger einzuladen. So stand ich dann mit einer Flasche Holundersaft aus der Pressehütte am Rednerpult. In unserer Geburtstagsansprache erwähnte ich die Geschichte und erklärte, dass sie für uns aufgrund ihres kontinuierlichen Engagements für die Friedensbewegung und die Tierschutzbewegung ein Schatz sei.

Barbara Rütting lebte konsequent für ihre Überzeugungen. Sie trat nicht nur in Filmen und bei Aktionen auf, auch als Ernährungsberaterin der das Tierwohl und die gesunde Ernährung am Herzen lag veröffentlichte sie Bücher, bot Kurse an und wurde von der Vegetarierin zur Veganerin.

Die Verbindung zu ihr blieb bestehen. Aus ihrer Geburtstagsfeier erwuchsen weitere Aktionen. Sie sagte Frank Winkler zu am Auftakt

der Friedensfahrradtour „Bike for Peace and Renewable Energies“ Paris – Moskau 2008 teilzunehmen. Sie stieg nicht in den Sattel sondern fuhr mit einem Twike, einem dreirädrigen Elektrofahrzeug mit Pedalzusantrieb, mit. Auch nach Büchel kam sie immer wieder. Wir konnten sie als Rednerin für die 24 Stunden-Blockade 2013 in Büchel gewinnen. Zwei Jahre später beim Abschluss von Büchel 65 saßen Volker Nick, Barbara Rütting

»Ich werde immer wieder dabei sein, solange ich nach Luft schnappen kann.«

und ich gemeinsam im Gefangenenbus in Gewahrsam, weil wir den Verkehr zum dortigen Atomwaffenlager blockieren wollten und die Polizei dies im Voraus verhinderte. Im Jahr 2013, zum 30. Jahrestag des Stationierungsbeschlusses für die atomaren Pershing II-Raketen, wollten wir mit der Mutlanger Erklärung den Abzug der Atombomben aus Büchel und ein weltweites Atomwaffenverbot fordern, zusammen mit Teilnehmenden der Prominentenblockade. So luden wir Barbara ein nach Mutlangen zu kommen.

Barbara kam und feierte mit uns ihren 86. Geburtstag in der Pressehütte. Sie ist am 21. November geboren und am 22. November 1983 hat der Bundestag der Stationierung der Pershing II zugestimmt. Ihr war es wichtig, mit ihrer Prominenz die Mutlanger Erklärung zu unterstützen. Sie hatte uns ihr altes Sitzkissen und das lila Halstuch das sie 1983 umgebunden hatte mitgebracht. Das Tuch sei zwar von einer Maus angeknabbert und schon alt, „wie wir auch“, erklärte sie; „aber was wir in Mutlangen geschafft haben, werden wir auch in Büchel schaffen.“ Jetzt wollte sie wieder zum Ostermarsch nach Büchel kommen. Der Ostermarsch wurde wegen der Corona-Pandemie abgesagt. Barbara wird ihre geplante Rede nicht mehr halten können. Sie ist am 28. März im Alter von 92 Jahren gestorben.

wsh

Grete Schaa

Der Widerstand gegen die Atomraketen in Mutlangen hatte uns zusammengebracht. Gemeinsam standen wir im Juli 1987 vor Richter Offenloch am Amtsgericht Schwäbisch Gmünd. Er hatte einfach drei Menschen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten blockiert hatten auf einen Termin terminiert. Daraus entstand eine enge persönliche Freundschaft.

Grete Schaa war in München aktiv in der Gruppe „Öffentliche Aufforderung zur Blockade“ und war in Mutlangen am 17.9.1986 festgenommen worden. Die Münchner wollten mit dem Verteilen von Flugblättern, die zur Blockade aufriefen, erreichen, dass die Frage, ob Sitzblockaden Gewalt und verwerflich sind, auch von anderen Gerichten behandelt werden müssen. Grete Schaa war eine sehr zurückhaltende, aber engagierte Frau. Ihr Einsatz für den Frieden war getragen von ihrem christlichen Glauben. Sie hielt den Kontakt zur Kampagne „Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung“. Ihre Wohnung wurde zur Anlaufstelle für Menschen, die sich bei den Aktionen aus Anlass der Münchner Sicherheitskonferenz beteiligten.

Sie lebte die letzten Jahre zurückgezogen, weil ihr schlechter werdendes Gehör es ihr erschwerte an Gesprächen teilzunehmen, war aber weiter politisch interessiert und nahm lange noch rege an unseren persönlichen Entwicklungen teil. Jetzt ist sie von uns gegangen. Grete starb diesen März im Alter von 91 Jahren.

Marianne Gmelich

„Schön, schön“, sagte sie als in Mutlangen die Lebenslaute erklangen und Ihre Bewunderung wurde im Radio mit dem Bericht über die Konzertblockade übertragen. Mariane Gmelich passte nicht in das Bild, das man sich von den Mutlanger Blockierern und ihren Unterstützern machte: Eine stets elegant gekleidete Dame. Sie war dynamisch, tief empört oder hell auf begeistert. Veranstaltungen zu Friedenthemen bereicherte sie stets mit durchdachten Kommentaren.

Marianne Gmelich, eine ausgebildete Violinistin, wohnte in den 80-er Jahren in Straßdorf. Ihr Haus stand den Mutlanger Blockierern offen. Bei ihr übernachteten namhafte und weniger bekannte Blockierer. Die letzten Jahre lebte sie im Altersheim in Wetzgau. Im Januar ist sie mit 97 Jahren verstorben.

11. Internationale Fastenaktion

Die diesjährige 11. internationale Fastenaktion für den Abzug der Atomwaffen der Vereinigten Staaten von Amerika aus Deutschland/Büchel und eine atomwaffenfreie Welt findet vom 26. Juli bis 9. August statt.

Sie hat zwei Ausrichtungen. Sie wendet sich an die Bürger: Werdet aktiv: Fordert den Abzug der Atomwaffen der Vereinigten Staaten von Amerika aus Deutschland! Und sie richtet sich an die Bürger in Uniform: Bekennt Euch zu Euren Zweifeln und Fragen zur Atombombe und nehmt das Recht in Anspruch zu erklären, damit nichts zu tun haben zu wollen. Denn auch so kann die sogenannte nukleare Teilhabe beendet werden. **Wenn die Corona-Pandemie es zulässt, soll die Fastenaktion am Sonntag, 26. Juli um 20.15 Uhr auf dem Marktplatz von Gau-Algesheim beginnen.** Dorthin hat die Sozialdemokratische Bildungsinitiative Gau-Algesheim, SBi eingeladen. Sie ist dem Erbe von Karl Bechert verpflichtet. Karl Bechert warnte als einer der ersten Atomphysiker in Deutschland vor den Gefahren der nuklearen Strahlung durch Atomkraftwerke und Atombomben. **Am Montag, den 27. Juli soll um 18.00 Uhr in Gau-Algesheim ein Schweigekreis gebildet werden. Vom 28. Juli bis 7. August ist geplant das Fastenzelt in Mainz aufzustellen,** eingeladen vom Friedenskreis, der Regionalgruppe des Internationalen Versöhnungsbundes Mainz. Während dieser Zeit wird jeweils um 18.00 Uhr zu einem Schweigekreis eingeladen. Während der ganzen Zeit finden um 20.15 Uhr und 8.15 Uhr Gedenkfeiern bzw. Andachten statt, u.a. wird darin jeweils einem Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima vor 75 Jahren gedacht. **Vom 7. August 20.15 Uhr bis zum 9. August 11.02 Uhr** soll das Fastenzelt vor der Hauptzufahrt zum Atomwaffenlager Büchel stehen und das Fasten mit einem ein 24-stündigen Dauergebet enden.

Es ist geplant **vom 8. August um 11.02 Uhr bis zum 9. August um 11.02 Uhr** nach einer Abschlussfeier und Gottesdienst ab 10.00 Uhr mit einer Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer des Atombombenabwurfs auf Nagasaki. Interessenten können sich im Rahmen des Dauergebetes gerne mit eigenen Beiträgen einbringen.

Ansprechpartner

Matthias-W. Engelke
distelwenk@gmail.com
oder 0157-87 313 098.



Mahnwache vor dem Amtsgericht in Cochem

Foto: Kampagne „atomwaffenfrei.jetzt“

Büchel vor Gericht

Zurzeit laufen etliche juristische Verfahren wegen gewaltfreier Aktionen in Büchel: Eine Verfassungsbeschwerde, 37 Strafverfahren und 3 Straf-Ermittlungsverfahren. Seit die "Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen" 1997 damit begonnen hat, Aktionen des Zivilen Ungehorsams in Büchel zu unternehmen, sind mindestens 94 AktivistInnen wegen "Straftaten" in oder wegen Büchel angeklagt worden, einige von ihnen mehrmals. Wir werfen einen Blick auf die letzten beiden Verhandlungen.

ERSTER PROZESS GEGEN FRIEDENSAKTIVISTEN AUS DEN NIEDERLANDEN

Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung sind vier Friedensaktivisten am 22.1.2020 vom Amtsgericht Cochem zu 30 Tagessätzen Geldstrafen verurteilt worden. Sie waren am 15.7.2018 in einer internationalen Gruppe von insgesamt 18 Personen in den Fliegerhorst Büchel eingedrungen, hatten mit Kreide Parolen und Friedenszeichen auf den Boden gesprüht und waren länger als eine Stunde im Gelände unterwegs.

Alle vier plädierten auf Freispruch. Der Niederländer Frits ter Kuile erklärte, er werde eine Geldstrafe im Gefängnis absitzen und hoffe, dass es in den Niederlanden etwas bewirke, wenn er als Niederländer in einem deutschen Gefängnis sitze. Er wehrte sich gegen den Vorwurf des Hausfriedensbruchs mit den Worten: „Der Fliegerhorst Büchel ist kein Haus. Er ist ein Massenvernichtungswaffenlager, dessen Zäune genau so wenig Existenzrecht haben wie die Zäune, die die Gasöfen in Auschwitz schützen sollten.“ Es könne nicht falsch sein, den Zaun eines Geländes, auf dem Verbrechen gegen die Menschheit vorbereitet würden, beim Eindringen zu beschädigen.

Johanna Adickes aus Emden, Mitglied des Versöhnungsbundes, erwähnte ihr langjähriges Engagement in der Friedensbewegung und beklagte die Völkerrechtswidrigkeit u.a. der „Nuklearen Teilhabe“. Sie wolle das Unrecht der atomaren Bedrohung, das auch eine Mehrheit der Bevölkerung ablehnt, nicht schweigend hinnehmen.

Jürgen Hoßbach aus dem Westerwald wies auf die unmittelbare Gefahr hin, die uns allen drohe, wenn unberechenbare Politiker wie Donald Trump und Kim Jong Un jederzeit mit ihrem „Roten Knopf“ einen Atomkrieg auslösen könnten. Seine Ehefrau Sigrid Eckart-Hoßbach verwies darauf, dass eine einzige Übungsflugstunde der Tornados in Büchel die Umwelt mit 12 000 Tonnen CO2 belaste. Als Enkelin eines Widerstandskämpfers gegen das Naziregime fühle sie sich verpflichtet, dem Unrecht der Atomkriegsübungen nicht tatenlos zuzusehen. Alle Beklagten legten gegen die Urteile Berufung ein.

DIE „WIDERSTÄNDIGEN ALTEN“ GEHEN IN REVISION

Am 19. 2. 2020 lehnte die 16. kleine Strafkammer des Landgerichts Koblenz den Berufungsantrag von fünf Friedensaktivist*innen im Alter zwischen 67 und 79 Jahren gegen eine Verurteilung wegen Hausfriedensbruchs ab. Ein Bericht über die erstinstanzliche Verurteilung durch das Amtsgericht Cochem veröffentlichten wir im FreiRaum Nr. 1-2019.

Ariane Dettloff, Journalistin aus Köln; Susanne Großmann, Grundschullehrerin aus Erlangen; Brigitte Janus, Ärztin aus Nürnberg; Herbert Römpp, Diakon aus Hilpoltstein und Ernst Ludwig Iskenius, Arzt aus Lüththeen.

Die Friedensaktivisten, die sich „Widerständige Alte“ nennen, hatten bundesweit für Aufsehen gesorgt, indem sie am 23.7.2018 die militärischen Sicherheitsanlagen des Bundeswehr-Flugplatzes überwandern, auf der Startbahn musizierten und „Blumensamen-Bomben statt Atombomben“ warfen.

Das Landgericht lehnte sämtliche Beweisanträge der Angeklagten ab, die ihren zivilen Ungehorsam mit dem „rechtfertigenden Notstand“ begründeten. Das Gericht würdige zwar die gesellschaftlich anerkannten ehrenwerten Ziele der Angeklagten, verwarf aber zivilen Ungehorsam als „mildestes Mittel“ gegen die Atomwaffengefahren und verurteilte alle Angeklagten zu je 30 Tagessätzen und die Übernahme der Gerichtskosten. Die Angeklagten legten dagegen Revision ein.



Platz für Bienen – nicht für Friedensdemonstranten

Foto Marion Küpker

Keine Aktionspräsenz in Büchel

Zunächst machten die Ordnungsbehörden Schwierigkeiten. Die öffentliche Wiese auf der bisher die Friedenscamps stattfanden wurde dem Insektenschutz gewidmet. „Dies ist ein kreativer kluger Schachzug, uns ohne politische Auseinandersetzung das Protestieren zu erschweren“ erklärt Marion Küpker. Auch der erhoffte Kauf des Grundstücks am Haupttor zieht sich durch rechtliche Fragen immer noch dahin. Jetzt hat die Corona-Pandemie den diesjährigen Aktionen in Büchel einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Elker Koller und Hildegard Slabik-Münter bekamen einen Platzverweis, weil sie zu zweit mit einem Transparent am Fliegerhorst demonstrierten.

LOKALE AKTIONEN ENTWICKELN

Da es in diesem Jahr schwierig ist, Aktionen in Büchel umzusetzen, ist es um so wichtiger, die vorhandenen Daten für lokale Aktionen zu nutzen, in einem Rahmen der sinnvoll und möglich ist. Für den Flaggtag der Mayors for Peace und die Gedenktage von Hiroshima und Nagasaki ist es wichtig lokale Aktionen zu entwickeln. Der Kampagnenrat und das Mayors for Peace Büro in Hannover entwerfen zur Zeit Aktionsvorschläge.

Erinnern ist dabei ein wichtiger Punkt, wir dürfen die humanitären Folgen von Atomwaffen nicht vergessen. Aktuell ist es wichtig sich gegen die neuen Kampfflugzeuge zu engagieren (siehe Randspalte). **Der ICAN-Städteappell ist ein entscheidendes Mittel, um für das Atomwaffenverbot einzutreten.**

Informationen

www.atombombenfrei.de | www.buechel-atombombenfrei.de | www.mayorsforpeace.de



TREFFEN MIT DEM NEUEN BÜRGERMEISTER VON HANNOVER

Seit letzten November hat Hannover einen neuen Oberbürgermeister. Belit Nejat Onay ist ein Politiker von Bündnis 90/Die Grünen. Er hat sowohl die deutsche als auch die türkische Staatsbürgerschaft. Er ist damit das erste Oberhaupt einer deutschen Landeshauptstadt mit Migrationshintergrund und der vierte grüne Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt. Wir haben ihn Anfang März vor den Corona-Ausgangsbeschränkungen zu einem Austausch über

Mayors for Peace und den ICAN Städte-Appell getroffen. Wenn auch Dresden den Appell unterzeichnet hat, fordern alle Landeshauptstädte den deutschen Beitritt zum Atomwaffenverbot. Das Bundestreffen der Mayors for Peace, das Ende März in Stralsund geplant war, musste wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Es wird ein neuer Termin für 2021 festgelegt werden. Somit wird der Flaggtag im Juli die nächste öffentlichkeitswirksame Aktion der Mayors for Peace.

Foto: Evelyn Kammisek

Aktiv werden gegen neue Bomber

Nach Informationen des „Spiegels“ hat die Verteidigungsministerin Annegret-Kramp-Karrenbauer in einer E-Mail ihrem US-Kollegen Mark Esper Mitte April per E-Mail mitgeteilt, die Bundeswehr beabsichtige, 30 F-18 „Superhornet“ zu kaufen. Die Maschinen könnten im Ernstfall demnach mit auf dem Luftwaffenstützpunkt Büchel gelagerten US-Atomwaffen bestückt werden. Daneben wolle Kramp-Karrenbauer weitere 15 F18-Jets vom Typ „Growler“ für die elektronische Kampfführung bestellen.

Das Tauziehen um die Tornado-Nachfolge geht also weiter (siehe auch Seite 6.) Der Alleingang der Verteidigungsministerin ruft heftige Widerstände in der SPD hervor.

ICAN ruft auf: Wendet Euch jetzt an die SPD-Bundestagsabgeordneten und nutzt Eure bestehenden Kontakte in die SPD und die SPD-Bundestagsfraktion!

Aufgrund der langen Nutzungsdauer der Flugzeuge von ca. 30 Jahren könnte bei einem solchen Kauf der Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbot, für den wir uns alle gemeinsam einsetzen, in weite Ferne rücken. Wir sollten daher alles daransetzen, eine solche Entscheidung zum jetzigen Zeitpunkt zu verhindern.

Es hängt nun an der Position der SPD. Die Stimmen innerhalb der SPD, die eine grundlegende Debatte über die Zukunft der Rolle Deutschlands bei der nuklearen Abrüstung einfordern, müssen nun unbedingt gestärkt werden. **Eure Unterstützung ist dabei dringend nötig.** Es geht derzeit um nicht weniger als **die umfassendste nukleare Aufrüstung in Deutschland seit der Nachrüstung**

Herzliche Grüße
Xanthe Hall, Johannes, Mikeska



www.atombomber-nein-danke.de

Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne
Atom- und Uranwaffen.
Für die friedliche Nutzung
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 1000

Herausgeber
Pressehütte Mutlangen
Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1
www.pressehuette.de
post@pressehuette.de

Einzelheft: Euro 3.-€ plus Porto

Jahresabonnement: Euro 12.-€

Für Mitglieder der Friedens- und
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bankverbindungen
nur für Abo-Gebühren:
Friedens- und Begegnungsstätte –
FreiRaum
Raiffeisenbank Mutlangen
DE90 6136 1975 0055 6280 10

für steuerabzugsfähige Spenden:
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99
Stichwort: Spende FreiRaum
Bitte vollständige Adresse angeben!

Redaktion
V.i.S.d.P
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)
Tel. 0 71 71 - 18 20 58
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Layout
Michael Heidinger Grafikdesign
www.michael-heidinger.com

Druck
UWS-Druck und Papier GmbH
70184 Stuttgart,
Telefon (07 11) 46 30 05
mail@uws-druck.de

ISSN 2509-7199

WIR BRAUCHEN EURE UNTERSTÜTZUNG

In diesem FreiRaum gibt es keine Beilagen, also auch keine Überweisungsträger. Wir haben uns dazu entschlossen unsere ehrenamtlichen Unterstützer beim Versand aufgrund der Corona-Pandemie diesmal nicht anzufragen. Wir freuen uns, wenn Ihr uns dennoch mit einer Spende unterstützt.

